

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 2=22 (1856)

**Heft:** 23

**Rubrik:** Schweiz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

kriegerischen Anstrich, da es sich hierbei weit mehr um Comfort und Bequemlichkeit handelt, als um Eile. Es würde sehr sonderbar gefunden werden, wollte ein Kapitän in's Feld rücken, ohne Folgendes bei sich zu haben: einen Koch nebst Küchenjungen; wenn er keine Ochsen aufstreiben kann, 15 bis 20 Lastträger zur Fortschaffung seiner Bagage; einen Pferdefreucht, einen Grasabschneider *zc.* Dazu kommt gemeinschaftlich mit den anderen Offizieren des Regiments ein Barbier, eine Waschfrau, eine Plättfrau. Sein Zelt, welches ihm geliefert wird, ist sehr geräumig und so stark, daß es ihm die Unnehmlichkeit gewährt, ein sechsfältig zusammengelegtes starkes Baumwollenzug zwischen seinen Kopf und den senkrecht einfallenden Strahlen der Sonne zu haben. Das Zelt enthält ein großes Bett nebst Matratze und Kissen, ein paar Feldstühle, einen Klapptisch, Leuchter, 6—7 Koffer mit Tafelgeräth, einen Vorrath an Wäsche (mindestens zwei Duzend), einige Duzend Flaschen Wein, Porter, Branntwein, Thee, Zucker, Zwieback, einen Hühnerstall und eine Milchziege. Ein Privatzelt für die Dienerschaft und den Rest seines Gepäcks ist noch erforderlich, geht aber nicht auf Kosten der Kompagnie.

Außer dieser Masse von Dienerschaft (denn alle Offiziere haben deren verhältnißmäßig) wird noch jeder Seapoy von seiner ganzen Familie in's Feld begleitet, welche — und sei sie auch noch so zahlreich — von seiner Löhnung und seinen Lieferungen mitlebt und ihm alle Beschwerden des Kriegslebens theilen hilft. Jeder Reiter hat einen Grasabschneider bei sich, denn das Gras wird mit der Wurzel ausgerauft, der Sand abgespült und das Gras darauf in einem Netz getrocknet, so daß es ein vollständiges Tagewerk für einen Menschen ist, die tägliche Nahrung eines Pferdes zurecht zu machen.

Ein Bazar ist der Armee unentbehrlich. Er besteht aus einer Unmasse von Marktendern, welche Schwaaren, Tabak, Branntwein, baumwollene Kleidungsstücke, Pferdefutter *zc.* feilhalten und den Troß der Armee nicht wenig vergrößern.

Die Soldatenzelte halten je 10 Mann und werden von Elephanten getragen. Auf je 10 Mann wird ein Krankenbett mit 4 Trägern mitgeführt, zwei Stiere für jede Kompagnie sind mit Wassersäcken beladen.

Die Zelte werden gewöhnlich bald nach Mitternacht abgebrochen. Auf den ersten Trommelschlag erscheinen die Lascari oder Zeltaufspanner, reißen die Zeltpfähle aus, und die Zelte fallen. Elephanten und Kameele sind abgerichtet niederzuknien, um ihre Last aufzunehmen; die Ochsen werden mit dem Lagergeräth der Offiziere beladen und die Lastträger rüsten sich zum Aufbruche. Offiziere und Soldaten sitzen mittlerweile um's Feuer, erstere durch ihre Küchenjungen bedient, welche die Arrackflasche und den Becher bringen, oder einen Stuhl auf ihrem Kopf herbeitragen, während der Koch bereits auf den nächsten Lagerplatz vorausgeschickt ist, um dort das Frühstück in Bereitschaft zu halten. — Zwischen ein und zwei Uhr rücken die Truppen aus. Europäische Soldaten tragen niemals einen Tornister; die schwarzen Jungen, welche auch im Lager für sie

kochen, übernehmen dies; sie haben eine außerordentliche Anhänglichkeit für ihre Herren und verlassen sie auch in der größten Gefahr nicht. Wenn sie erwachsen sind, werden aus ihnen die beste Seapoy. Es ist erstaunlich, welche Lasten die Lastträger auf ihrem Kopf fortzuschaffen vermögen; selbst 9jährige Knaben und Mädchen tragen Bürden, welche anderswo einem erwachsenen Menschen zu thun geben würden.

Während des Marsches beschäftigen sich die Offiziere mit der Jagd auf Antilopen und Hasen, welche sehr häufig in der Gegend sind, und es vergeht wohl kein Tag, wo nicht mindestens ein Duzend unter den Füßen eines Regiments aufgeschreckt wird. Oft zeigt sich auch ein Volk Rebhühner oder wilde Enten, ja selbst Wildschweine werden vielfach gespürt und bringen dann mannigfache Ergözung in die Marschkolonnen. Denn die Offiziere sind immer mit Hunden, Gewehren, Sauspießen *zc.* versehen, überhaupt auf jede Art von Jagd, die sich nur darbieten könnte, vorbereitet.

In dem neuen Lager pflegt man um 9 Uhr, wenn die Sonne anfängt drückend zu werden, meist schon unter Dach und Fach zu sein, und findet gleich das Frühstück vor, welches der Koch aus Thee, Kaffee, Reis, Schinken, Pilau *zc.* zusammengesetzt hat. Abends um 8 Uhr macht dann das gemeinschaftliche Diner (Mess) den Beschluß des Lagerdienstes. Ein solcher Marsch in Indien ist also im Grunde eine Art Lustpartie, ein Jagdzug mit einem Gefolge von 10,000 Mann.

Im Frieden liegen die Truppen in Kantonnements, welche für die Europäer in solid aufgeführten Kasernen, für die Seapoy in Hütten eigener Konstruktion bestehen. Um die Kaserne herum, meist den Exerzirplatz einfassend, hat jeder Offizier ein Grundstück, auf welchem sich eine Wohnung befindet, welche meist aus 3 Zimmern und 1—2 Verandahs besteht; manche davon sind, je nach Geschmack und Mitteln des Besitzers, wahre Meisterstücke von Architektur. Dazu gehört ein mit Blumen und Obstbäumen beplanzter Garten, und da die Vegetation dort so üppig ist, so entsteht flugs eine Oase inmitten der traurigsten Wüste. An derselben Stelle bauen die Offiziere zugleich ihre Speise- und Ballsäle, Theater und Ballspielhöfe; in geringer Entfernung davon sind die Rennbahnen, wo regelmäßige jährliche Zusammenkünfte stattfinden, zahlreiche Privatvereinigungen, Tigerjagden *zc.* ungerechnet."

### Schweiz.

Wir haben schon mehrmals gemeldet, in welchem gräßlichen Zustande die Kasernen in Thun sich befinden und wie oft schon darüber lebhaftere und gerechtere Klagen geäußert worden sind. Auf Veranlassung des eidg. Militärdepartementes sind nun die Vorarbeiten zu den nöthigen Reparaturen getroffen worden, nach deren Devis die Kosten nicht sehr hoch ansteigen würden. Der Bundesrath hat beschlossen, hierin der Regierung von Bern Mittheilung zu machen und sie anzufragen, was sie in Sachen zu thun gesonnen wäre.

**Bern.** Der Bund meldet: Dem Hrn. Major Kuhnen ist die aus Gesundheitsrückichten nachgesuchte Entlassung von der Stelle eines ersten Gehülften im Instruktionsskorps in allen Ehren unter Verbankung der geleisteten Dienste ertheilt worden. Herr Kuhnen trat im Jahr 1818 in die damalige sogenannte Standeskompanie, diente in derselben mit einer Unterbrechung von etwa fünf Jahren bis zu ihrer im Jahr 1834 erfolgten Auflösung und trat dann in das Centralinstruktionsskorps. Im Jahr 1847 wurde er zum Major befördert und bekleidete seither die Stelle eines ersten Instruktionssgehülften. Sein Austritt aus dem Instruktionsskorps kann nur bedauert werden, denn er hat sich während seiner langjährigen Dienstzeit als praktischer Instruktor bewährt und dem Staate als solcher wesentliche Dienste geleistet. Herr Kuhnen ist übrigens als Major in den Kantonalstab aufgenommen worden.

— Die Bataillone Nro. 1, 16, 18, 58, 55, 60, 69, welche dieses Jahr ihren Wiederholungskurs zumachen haben, werden theils in Interlaken, Thun, Wimmis, theils in Bern und im Jura zusammengezogen; die Dauer des Kurses ist verlängert worden; die Bataillone Nro. 55 und 69 werden an dem westlichen Truppenzusammenzuge Theil nehmen. Des Weiteren werden zwei Reservebataillone (Nro. 93 und 94) zur Instruktion in Dienst berufen und endlich wird am 4. Mai ein theoretischer Kurs für Stabsoffiziere eröffnet.

**Glarus.** Dieser Tage hat sich die Militärkommission mit der Begutachtung der Kasernenfrage beschäftigt. Der Mehrheitsantrag geht dahin: dem dreifachen Landrathe zu Handen der Landsgemeinde zu belieben: eine Kaserne lediglich in dem Umfange zu erbauen, daß darin die sämmtliche dienstpflichtige Rekrutenmannschaft und eine Kompanie Scharfschützen untergebracht werden könnten; im Laufe des Jahres solle dann der

dreifache Landrath sich um einen schicklichen Bauplag umsehen, den Kostenvoranschlag begutachten und dann der Landsgemeinde 1856 definitive Anträge vorlegen.

**St. Gallen.** Von dort vernehmen wir mit großem Vergnügen, daß sich bei der Rekrutirung die Kavallerie eines nicht unbeträchtlichen Zuwachses zu erfreuen habe; es treten circa doppelt soviel Rekruten ein, als Reiter in die Reserve versetzt werden. Diese Erscheinung ist um so erfreulicher, als von anderen Orten gerade das Gegenteil gemeldet wird.

**Waadt.** Ueber das Prélazgewehr, das in Nr. 21 unser Kamerad H. H. besprochen, finden wir im Nouvelliste folgende Notizen: Die vom Staatsrath zur Prüfung aufgestellte Kommission berichtet über ihre Versuche mit dem nach diesem System umgeänderten Infanteriegewehr. Diese Waffe übertraf das glatte Rohr bedeutend an Trefffähigkeit. Auf 200 Metres (666') hatte das Prélazgewehr den überwiegenden Theil seiner Treffer in einem Kreis von 2, 8' Radius, während die Muskete einen solchen von 4, 9' verlangte.

Auf 300 Metres (1000') hatte der gleiche Kreis einen Radius von 4, 1' für das Prélazgewehr, einen solchen von 13, 3' für die Muskete.

Bis auf diese Distanz wurde mit dem gleichen Absehen geschossen, das 3 1/2'' hoch ist.

Auf die weiteren Distanzen ergab das umgeänderte Gewehr noch sehr hübsche Resultate; die Flugbahn ist sehr flach; das Gewehr bedurfte, um richtig zu schießen, selbst nach 85 Schüssen, keiner Reinigung. Das übrige haben wir unseren Lesern schon mitgetheilt; wir wiederholen unseren Wunsch, die neue Waffe möchte einer unpartheiischen Prüfung unterworfen werden; wir fühlen uns zwar immer noch mehr zum Minisystem hingezogen, allein gerne geben wir der heimathlichen Erfindung den Vorzug, wenn sie sich als Kriegswaffe bewährt.

## Bücher-Anzeige.

In der Schweighauser'schen Sortimentsbuchhandlung ist stets vorrätzig:

### Vom Kriege.

Hinterlassenes Werk des Generals

Carl von Clausewitz.

Zweite Auflage.

3 Bände. Geh. Preis: Fr. 26. 70 Cts.

In der Schweighauser'schen Verlagsbuchhandlung in Basel ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Anleitung

zu den

Dienstverrichtungen im Felde für den Generalstab der eidg. Bundesarmee,

von W. Müstow.

Mit 9 Plänen.

288 Seiten, eleg. broch. Fr. 3. —

Dieses Handbuch ist jedem schweizerischen Generalstabsoffizier unentbehrlich; es ist eine notwendige Er-

gänzung des eidg. Reglementes für den Generalstab, dessen dritter Theil nie erschienen ist und hier nun seinen Ersatz findet. Der Name des Verfassers bürgt für gediegene Arbeit.

### Praktischer Reitunterricht

für

Schule und Feld,

von

C. S. Diepenbrock,

Major a. D.

eleg. geb. 62 Seiten Fr. 1. —

Eine praktische Anweisung für jeden Reiter u. Pferdebesitzer. Das Motto, „nur der denkende Reiter ist Reiter“, sagt, in welchem Sinne der Verfasser die wichtige und schwierige Kunst des Reitens auffaßt.

Vorlesungen

über

### Die Taktik.

Hinterlassenes Werk des Generals

Gustav von Griesheim.

Gehes. Preis: Fr. 13. 35 Cts.